

Online-Rezensionen des Jahrbuchs zur Liberalismus-Forschung 1/2012

Andreas Arndt / Kurt-Victor Selge (Hrsg.): Schleiermacher – Denker für die Zukunft des Christentums?

Berlin / New York: Walter de Gruyter 2011, 132 S., ISBN 978-3-11-175367-6

Der schlanke Band präsentiert Beiträge eines Symposions, das im Mai 2009 von der Schleiermacherforschungsstelle der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften zu Ehren des früheren Forschungsstellenleiters Kurt-Victor Selge veranstaltet worden ist. Bedenkt man diesen Anlaß, so mußt die Frageform, in der das Titelthema erscheint, doch recht merkwürdig an. Denn daß gerade einige der heute als Editoren wie als Interpreten alleraktivsten Schleiermacher-Forscher ernsthaft an dem zukunftsweisenden Potential seiner Christentumstheorie zweifeln könnten, wird man nicht unterstellen wollen. Und in der Tat vermitteln die Beiträge ein eindeutiges Bild: Bei aller historischen Eingebundenheit der Schleiermacherschen Theorie ist doch die hier entwickelte Konstellation von Religion und Bildung, von Christentum und Kultur, von religiöser Subjektivität und frommer Gemeinschaft nach wie vor der wichtigste Wegweiser für eine Theologie und Religionstheorie, der es um die weiterführende Beschreibung und Neubestimmung christlicher Identität unter den sich mehr und mehr geltend machenden plurireligiösen Bedingungen der Gegenwart geht.

Insofern ist zum Beispiel das große Interesse, das Schleiermachers Bildungsideal in Hermeneutik und Pädagogik entgegengebracht wird, durchaus auch für die Theologie von Bedeutung, eröffnet es doch Verbindungen zu solchen Disziplinen, über die die unausweichliche Öffnung des theologischen „Diskurses“ insgesamt erfolgen kann. Dieser Transformationsprozeß orientiert sich an einem kulturwissenschaftlichen Paradigma, von dem man in der Theologie lange nichts wissen wollte, und zwar, im Falle der Evangelischen Theologie, genau so lange, wie Schleiermacher als stigmatisierter Antipode zum großen Barth-, Barmen- und Bonhoeffer-Komplex marginalisiert wurde. Seitdem aber die liberalprotestantische Strömung des 19. Jahrhunderts mit ihren auf Schleiermacher folgenden Hauptrepräsentanten Richard Rothe, Ernst Troeltsch und Adolf Harnack erneut an Boden gewonnen hat, also seit den 1980er Jahren, ändert sich die Situation. Hierfür ist die Kritische Gesamtausgabe von Schleiermachers sämtlichen Werken und Briefen (letztere werden von der Berliner Forschungsstelle ediert) Indiz und Antriebskraft zugleich.

Auf diese Zusammenhänge und Schleiermachers religions- und theologietheoretische „Errungenschaften“ ist bei der Tagung in den einleitenden Voten Wilhelm Vosskamps (des Projektleiters der Briefausgabe) und Ulrich Barths (des Präsidenten der Schleiermacher-Gesellschaft) mehrfach hingewiesen worden. Für den Band selbst spielen sie zu recht keine große Rolle. Es ist gut, wenn die Schleiermacher-Forschung ihre Arbeit tut und sich nicht in anachronistische Kämpfe um positionelle Grundsatzfragen begibt.

Sehr schöne Beiträge in diesem Sinne stellen die Aufsätze von Hans Peter Grosshans, Kurt-Victor Selge, Martin Ohst, Andreas Arndt und Arnulf von Scheliha dar. Besonders Grosshans („Gottesverhältnis und Freiheitsgefühl“) und Arndt („Fortschritt und Zukunft in Schleiermachers Philosophie“) thematisieren Aspekte aus Schleiermachers Konzeption, die einerseits von Kritikern schon immer als Problemzo-

nen angesehen worden sind, andererseits aber gerade den theologisch innovativen Gehalt markieren. Grosshans verbindet sein Porträt Schleiermachers als eines Denkers „zwischen Neuzeit und Moderne“ mit gewissen Vorbehalten, während Arndt herausstellt, daß für Schleiermachers philosophische Ethik „das höchste Gut“ und letzte Ziel alles menschlichen Handelns die „Zukunft“ sei und insofern ein stark individualitätsfördernder, ethisch substantieller Zug sein Denken präge. Für diesen „beinharten Fortschrittstheoretiker“ gehe es darum, „die Möglichkeit und Notwendigkeit einer durchgreifenden Humanisierung der Welt“ zu begründen. Neben diesen beiden sehr gewichtigen Texten – der Aufsatz von Grosshans wird zweifellos in den weiteren Erörterungen zu Schleiermachers Gotteslehre eine Rolle spielen –, stehen Selges „christentumsgeschichtliche Einordnung Schleiermachers“, Ohsts „Erwägungen zu seinem kirchengeschichtlichen Rang“ (unter dem Titel „Protestantisches Christentum in der nachkonfessionellen bürgerlichen Gesellschaft“) und Schelihas erneuter Aufweis von Schleiermachers politischen Qualitäten. Das sind sehr solide Arbeiten, die einen guten Eindruck vom derzeitigen Stand der Forschung geben.

Ein interessantes Schlaglicht auf die frühe Wirkungsgeschichte wirft schließlich ein weiterer Beitrag Selges, der August Neanders (1789–1850) Schleiermacher-Bild vorstellt. Neander, der als Begründer der neueren evangelischen Kirchengeschichtsschreibung gilt und seit 1813 Fakultätskollege seines früheren Lehrers war, hat ihn als den „neuen Origenes“ für die Zeit nach der Aufklärung bezeichnet, und bedenkt man das prekäre Bild genauer, wird man diesen Vergleich nach wie vor durchaus treffend finden können. Ein bereits früher veröffentlichter Bericht Simon Gerbers über das Symposium ist ebenfalls beigegeben.

Berlin

Matthias Wolfes